



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Benjamin D`Israeli.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

andere Richtungen beschränkt werden kann. Allerdings aber hat auf der andern Seite die Hast, mit welcher täglich Neues gesucht, aufgegriffen und verbreitet wird, auch in der Blumenwelt ihre Uebelstände. Zunächst den, daß vieles wirklich Schöne als veraltet bei Seite geworfen wird, um Neuem Raum zu machen.

Benjamin D'Israeli.

Die Aufnahme D'Israeli's in das neue Torycabinet ist ein Ereigniß von einiger Bedeutung; um so mehr, da erst vor einem Jahre der Contrast zwischen der Nothwendigkeit, den beredtesten Sprecher der Partei zur Verwaltung zu ziehen, und dem Widerwillen gegen eine im Ganzen wenig respectable Persönlichkeit den Versuch, schon damals eine Toryregierung einzurichten, scheitern ließ. D'Israeli ist der Aristokratie nicht bloß als Noturier zuwider, der zu keiner der anerkannten gouvernementalen Familien gehört, sondern vorzugsweise als belletristischer Abenteuerer, der sowol durch seine Romane, wie durch seine Parlamentsreden, Stoff zu unzähligen Caricaturen gegeben hat. Nur der vollständige Mangel an Staatsmännern sowol wie an geschickten Rednern konnte die hochmüthige Protectionistenpartei nach Lord Bentinck's Tode bestimmen, sich die factische Führerschaft einer so zweideutigen Person im Unterhause gefallen zu lassen, und es kam dabei auch wol noch der Umstand hinzu, daß man damals sehr wenig an die Möglichkeit eines Toryministeriums glaubte, und sich so das unangenehme Bild eines unsoliden Literaten an der Spitze der Geschäfte nicht ausmalen durfte. D'Israeli selbst ist aber trotz des Spottes, der ihn von allen Seiten traf, in den letzten Jahren dem Ziel seines Ehrgeizes mit unermüdlicher Ausdauer gefolgt. Er hat den Blütenreichthum und die Paradoxien seiner gewöhnlichen Sprache den staatsmännischen Rücksichten geopfert, die der künftige Minister zu nehmen hatte, und er hat außerdem das für ihn weniger schwere Opfer einer ziemlichen Zahl politischer Glaubenssätze gebracht, um nicht seine Zukunft zu compromittiren.

Benjamin D'Israeli ist 1805 geboren, der Sohn des bekannten Literarhistorikers. Bereits in seinem 18. Jahre (1823) erregte er durch die eigenthümlichen Ansichten, die er in dem Roman „Bivian Grey“ aussprach, nicht geringes Aufsehen. In den Jahren 1826—1831 machte er eine große Reise durch Italien, die Türkei, Aegypten, Syrien zc. Nach seiner Rückkehr 1831, in einer Zeit, wo durch die Einführung der Reformbill die alten politischen Verhältnisse vollständig umgestaltet waren, trat er in den Deputirtenwahlen als Candidat auf, und legte ein Programm vor, welches sich durch eine heftige Polemik gegen die Whigs auszeichnete, aber wenigstens dem Anschein nach nicht im Sinn der torystischen Opposition, sondern im Sinn des Radicalismus. Darum ließ er sich seinen

Wählern auch durch den bekannten radicalen Deputirten Joseph Hume empfehlen. Er wurde nicht gewählt. Im Jahre 1834 gab er eine Schrift heraus: „Vindication of the British constitution“, in welcher sich diese beiden entgegengesetzten Gesichtspunkte auf eine wunderliche Art durchkreuzten. Ueberall war es die chevalereske, romantische Seite, die ihn bald nach dieser, bald nach jener Richtung zog. Eine Reihe von Romanen: Contarini Fleming, Sybille, Tancred &c., fallen in diese Zeit. 1837 endlich erreichte er das nächste Ziel seines Ehrgeizes. Er trat ins Parlament, und eröffnete seine Laufbahn durch eine Rede, die den Inbegriff seiner gesammten Politik enthalten sollte, die aber wegen ihrer Widersprüche gegen die gewöhnlichen Vorstellungen das unglückliche Schicksal hatte, allgemeines Gelächter zu erregen. Seit der Zeit war er eine komische Person, nicht bloß für die Blätter seiner Gegner, der Whigs, sondern auch für die torystische Presse, die nicht recht wußte, was sie aus dem wunderlichen neuen Allirten machen sollte. Trotzdem hatte er den Erfolg, eine, wenn auch kleine, Zahl romantischer junger Edelleute um seine Fahnen zu schaaren. Es war das sogenannte Jungengland, welches die Sympathien für das Ritterthum und die übrigen Einrichtungen des Mittelalters mit einer eben so großen Vorliebe für demokratische und socialistische Träumereien verband. Bei der Beweglichkeit in ihren Gesichtspunkten und bei der wenigen Bestimmtheit in ihren unmittelbaren Absichten erlangte diese Fraction dadurch einige Wichtigkeit, daß ein großer Theil der wirklichen Tories anfang, mit den Concessionen, die ihr Premier an die Liberalen machte, sehr unzufrieden zu sein. Man hatte sich zwar damals noch nicht die Möglichkeit ausgemalt, ohne die Leitung der bisher anerkannten Staatsmänner die Geschäfte zu führen, aber man sah es gern, wenn auf die Halbheiten derselben gestrichelt wurde, gleichviel von welchem Standpunkt. D'Israeli's Roman „Coningsby“ (1844) verschaffte dieser Fraction eine Existenz in der fashionablen Welt. Das Buch war leidlich interessant, offenbar mit Hinblick auf Bulwer's „Pelham“ geschrieben, nur daß dieser die Charakteristik des Whigadels bezweckte, während D'Israeli seinen Helden aus einer Toryfamilie hervorgehen läßt. Der junge Coningsby entzweit sich mit seinen aristokratischen Verwandten, weil er im Parlament sich nicht als gefügiges Werkzeug wollte gebrauchen lassen; aber er geht keineswegs zu den Whigs über, die er noch viel gründlicher verachtet, als die zu nachgiebigen Führer seiner Partei. Er sucht nach allen Seiten hin Sympathien zu gewinnen, beim Adel durch seine Vorliebe für's Mittelalter, beim Volke durch die Verheißung allgemeinen Wohlstandes, bei der Bürgerschaft durch sinnige Aussprüche über die welt-historische Bedeutung der Industrie. Eine der merkwürdigsten Figuren dieses Buchs ist Sidonia, ein idealisirter Rothschild, der von der Höhe seiner Geldsäcke herab die Könige und Kaiser zu seinen Füßen steht, stolz ist auf seine ungemischte orientalische Race und in der besten Ueberzeugung lebt, daß die wahre Aristokratie nur bei den Juden vorhanden sei. Auf seinen Reisen durch den Continent hat er ge-

funden, daß alle bedeutenden Sänger, Sängerinnen, Componisten, Gelehrten, Staatsmänner eigentlich dem Volke Gottes angehören. So kommt er einmal nach Berlin. Wen trifft er da zuerst an? Den Minister des Innern, Grafen von Arnim-Boitzenburg, einen „preussischen Juden“! — Diese seltsame Schwärmerei für das Volk seiner Abstammung hat sehr viel Perstflage hervorgerufen; aber im Ganzen hat er doch durch dieses Werk seinen Ruf gegründet. Er war nun ein Mann der Mode geworden.

Eine politische Bedeutung gewann er erst durch den Uebergang Peel's zur Freihandelspartei. Jetzt konnte er sich rühmen, den wankelmuthigen Premier besser durchschaut zu haben, als die Aristokratie selbst, die dieser verrathen hatte. Das erste und einzige Gefühl der Tories war Rache. Sie verbanden sich mit den Whigs, um den Verrathler zu stürzen. An die Bildung einer festen politischen Partei konnten sie vor der Hand nicht denken, da mit Ausnahme von Stanley alle ihre bisherigen Staatsmänner mit Peel in die Reihen ihrer Gegner übergegangen waren. Durch die bitteren Sarkasmen, mit denen D'Israeli den Premier überhäufte, und in denen er in der That eben soviel Talent wie Bosheit entwickelte, befriedigte er dieses Gefühl der Rache und erwarb sich die Achtung seiner Partei. Der neue Führer derselben, Lord George Bentinck, war in der eigentlichen Politik ein eben so neuer Mann, als D'Israeli. Er hatte sich bisher mehr bei Jagden und Pferderennen, als in politischen Versammlungen ausgezeichnet, aber er brachte einen Namen mit, der seine sonstigen Mängel vergessen ließ, und da er sehr wohl einsah, daß er eines kenntnireichen subalternen Rathgebers bedurfte, um seine Stellung zu behaupten, und da für diesen Posten Keiner geeigneter war, als D'Israeli, so gab er durch seine Protection diesem ehrgeizigen Emporkömmling eine gesichertere Stellung innerhalb seiner Partei selbst. Durch geschickte Angriffe gegen die Extravaganzen der Manchester Schule, die sich mit ihren Friedenscongressen und Aehnlichem gar zu viele Blößen gab, befestigte er vorzugsweise im Jahre 1848 seinen Ruf als parlamentarischer Vorsechter, wenn er auch noch immer nicht mit positiven Ansichten heraussruckte. Lord Bentinck's ploglicher Tod änderte die Sachlage. Bei Eröffnung der Session von 1849 stellte D'Israeli das gewöhnliche Amendement zur Thronrede, ein Zeichen, daß ihm von der Opposition stillschweigend die Rolle der Führerschaft überlassen war. Im Uebrigen war seine Polemik noch immer mehr theoretischer Natur, und vorzugsweise gegen Cobden gerichtet. Endlich im folgenden Jahre fand er Mittel, durch den Anschein positiver Vorschläge zur allgemeinen Verwunderung seiner Partei einen glänzenden Triumph zu bereiten. Er machte bei Gelegenheit der Einkommensteuer den Antrag, der Agricultur bei der Vertheilung der Abgaben eine größere Berücksichtigung angedeihen zu lassen; dieser Antrag, gerade weil er in seiner Unbestimmtheit darauf berechnet war, sich allgemeine Sympathien zu erwerben, erhielt 252 Stimmen, und das Ministerium

war auf die kargliche Majorität von 21 eingeschränkt, während sie im vorigen Jahre 140 betragen hatte. Dieser Erfolg erregte allgemeines Erstaunen, und wenn man damals auch noch weit entfernt war, demselben eine praktische Wirkung zuzuschreiben, so wurde doch seitdem der Antragsteller von Lord Russell officiell als Führer der Opposition behandelt. Derselbe Antrag erlangte im Februar des folgenden Jahres, als D'Israeli erklärte, er denke wenigstens vorläufig nicht daran, die Wiedereinführung des Schutzzollsystems zu beantragen, 267 Stimmen. Die ministerielle Majorität war auf 14 reducirt. Dies war der eigentliche Grund der damaligen Krisis, obgleich der vorübergehende Rücktritt der Whigs officiell an eine andere Veranlassung geknüpft wurde.

D'Israeli's neueste Thätigkeit, seine geschickte Benutzug der Uneinigkeit im Lager der Whigs, um diese bei einer Gelegenheit, wo man es am wenigsten erwartet hätte, zu stürzen, ist bekannt. Ueber die neue Politik seiner Partei hat er sich bei Gelegenheit seiner Wiederwahl eben so zweifelhaft ausgesprochen, als die übrigen Minister. Es ist diese Unsicherheit in Beziehung auf den Gang, den man verfolgen soll, in unfrem Fall etwas ganz Anderes, als zu den Zeiten Peel's. Auch Peel ist niemals mit einem bestimmt und schroff ausgesprochenen Princip in die Regierung getreten. Er hat sich selbst bei den wichtigsten Fragen sehr hauftg durch die Umstände und durch den Druck der öffentlichen Meinung bestimmen lassen; allein man wußte bei ihm und seinen Regierungsgenossen, die sämmtlich zu den gewiegtesten Staatsmännern Englands gehörten, die Sache in guten Händen, und wo nicht das unmittelbare Interesse ins Spiel kam, war Jedermann überzeugt, daß Niemand besser als er verstehen würde, die brennenden Fragen mit so viel Verstand zu lösen, als es die Umstände möglich machten. Bei D'Israeli und seinen Collegen ist es etwas ganz Anderes. Mit Ausnahme Lord Derby's sind sie alle neue Menschen, die nur als Vertreter eines Princip's ihre Stellung erlangt haben. Wenn sie nicht entschlossen an die Ausführung dieses Princip's gehen, so werfen sie damit ein sehr ubles Licht auf ihre frühere Opposition, denn in England ist man daran gewöhnt, die Opposition nur als eine Schule für eine künftige eventuelle Regierung zu betrachten. Trotzdem könnte es leicht geschehen, daß sie sich länger im Amte behaupten, als man es nach diesen Voraussetzungen annehmen sollte, denn es wird dem englischen Volke bald darauf ankommen, daß es nur überhaupt regiert wird, da die Zahl der möglichen Regierungsparteien sich immer mehr verkleinert. Die alten torystischen Staatsmänner, die sogenannten Peeliten, die jedenfalls geeigneter wären zur Führung der Geschäfte, als die gegenwärtige Verwaltung, haben keine Stütze im Parlament. Die Coterie der Whigs ist gesprengt, und aus den übrigen Fractionen, den alten Radicalen, der Manchester-schule, den Katholiken und den chartistischen Demokraten, eine Regierung von irgend welcher Physiognomie zu bilden, ist wol noch Niemandem eingefallen.